

Der Feuerwehmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerweh-Verbandes.

Organ des Rindon-Ravensberg-Lippeschen Feuerweh-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerweh-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3gepaltene Zeile.

Nr. 35.

Barmen, den 2. September 1887.

5. Jahrg.

Deutscher Feuerweh-Ausschuß.

Verhandelt Dillenburg, (Regierungs-Bezirk Wiesbaden)
Hotel Stadt Frankfurt, am 9. August 1887, Vormittags 9 Uhr.

Anwesend: Franzmann-Borsheim, Treu-Augsburg, Czernack-
Leptik, Rutzrod-Gottbus, Westphal-Lüneburg, Justus-Darmstadt,
Dr. Richter-Mähr, Ostrau, Hummer-Allenstein, Riß-Dresden,
Schulze-Delitzsch, Goepke-Weissenfels, Löwner-Schweg, Schurer-
Wiesbaden, Großmann-Stuttgart, außerdem Körling-Hannover
sowie mehrere Gäste. Entschuldigt ausgeblieben waren: Hyden-
reich-Speyer, Reuter-Braunschweig, Dr. Schauer-Wels, Dr. Hanow-
Lederer, Nummenhoff-Bochum, Haagen-Salzburg, Mendel-
Breslau, Schneemeyer-Graz, Unentschuldigend sind ausgeblieben:
Braun-Hersfeld, Jergisch-Klagenfurt, Günther-Güstrow, Dr.
Wehl-Wiener Neustadt, Wehdorf-Neumünster.

Die heutige Sitzung, an welcher die obenstehend vermerkten
Herren theilnahmen, wurde durch den Vorsitzenden Riß-Dresden
nach freundlicher Bewillkommung der Anwesenden eröffnet und
in derselben sofort in die am gestrigen Abend in einer 3 stündigen
Vorversammlung bereits durchgeführte Tagesordnung eingetreten.

Zu 1, die Umgestaltung des deutschen Feuer-
wehtrages, wird beschloffen, von einer völligen Umgestaltung
abzusehen, nachdem die derzeit gültige Geschäftsordnung, welche
während des letzten deutschen Feuerwehtrages erst festgestellt ist,
zur Erfüllung der gedachten Wünsche vollständig Raum bietet.
Es soll bei denselben jedoch die Technik des Feuerlöschwesens
nach Zeit und Inhalt mehr Berücksichtigung finden, als dies
bisher geschehen.

Der Vorsitzende wird daher aufgefordert, besonders bemüht
zu sein, für die nach § 60 der Geschäftsordnung zu haltenden
Vorträge Personen zu gewinnen, welche die Thematika besonders
beherrschen und wissenschaftlich behandeln.

Von denselben soll jede Rede ausgeflossen sein.

Zu 2, die Berichterstattungen über die einzelnen
Verbände aus dem deutschen Feuerwehtrage in Verbin-
dung mit 6 die für den deutschen Feuerwehtrage
in Hannover aufzunehmende Statistik (siehe § 40,
§ 60 der Geschäftsordnung) wird beschloffen:

I. Die Statistik soll nach dem Bestande am 1. Jan. 1887
ausgenommen werden und nachstehende Fragen umfassen:

Namen des Verbandes?
Vorsitzender desselben?
Stellvertreter desselben?

Wie viele organisierte ausgerüstete Feuerwehren gibt es in dem
betroffenen Lande und zwar:

- a) Freie Feuerwehren unter Angabe ihrer Mitgliederzahl?
- b) Pflicht- " " " "
- c) Berufs- " " " "

Was besitzt der Feuerweh-Verband:

1. an Saugspritzen von mindestens 90 mm Cylinderteile?
2. an Spritzen ohne Saugwerk von mindestens 90 mm
Cylinderteile?

3. an Druckschlänchen in Metern?

Wieviele Orte besitzen Wasserleitungen mit Hydranten?

Wieviele Hydranten besitzen die Orte insgesamt?

Wieviele Mitglieder wurden im Jahre 1886 als im Dienst
erkrankt oder verunglückt aus der Unterstützungs-Kasse
unterstützt?

II. Hierzu ist von dem betreffenden Verband ein Erläuterungs-
bericht zu liefern.

III. Aus diesem den Vorsitzenden einzusendenden Material
hat dieser den Generalbericht zusammen zu stellen. Einzelberichte
der Verbände aus dem deutschen Feuerwehtrage fallen weg.

Zu 3. Der deutsche Feuerwehtrage in Hannover
im Jahre 1888. Auf Befragen wird von dem Vertreter
Hannovers, Herrn Körling, wiederholt die Erklärung abgegeben,
daß der im Jahre 1888 abzuhaltende deutsche Feuerwehtrage
bestimmt in Hannover stattfinden wird. Derselbe theilt auch
das vorläufig von ihm in Aussicht genommene Programm mit,
und wird dabei seitens der Anwesenden der dringende Wunsch
geäußert, Festlichkeiten dabei möglichst zu beschränken.

Die Höhe des sogenannten Festbeitrags sowie alles weitere
auf den Feuerwehtrage bezügliche mit dem Localcomité zu ver-
einbaren, wird der Vorsitzende beauftragt.

Zu 4. Die Prüfungs- und Ausstellungs-Ordnung
für die deutschen Feuerwehtrage. Im Auftrage
der hierzu in Salzburg gewählten Commission berichtet über
diesen Punkt Großmann.

Das diesem Protokoll anliegende Regulativ wird von dem-
selben verlesen und dann en bloc angenommen. Einwendungen
dagegen werden nicht gemacht.

Bevorstehende Aufforderung der noch dazu notwendigen Prüfungs-
Normale wird eine Commission aus folgenden Herren gewählt:
Großmann, Franzmann, Riß und Schulze, welche sich mit den
Beauftragten des Fabrikanten-Vereins in Verbindung zu setzen
hat. Werden seitens dieses Vereins Delegirte bis zu einem
von der Commission zu bestimmenden Tage nicht präsentirt,
dann ist die Letztere ermächtigt, allein, bezüglich unter Coöperation
andere Sachverständiger, die Normale ohne die Vertreter der
Fabrikanten festzusetzen.

In die Prüfungs-Commission werden erwählt: Riß, Groß-
mann, Franzmann, Schurer, Köhler und Schulze, welche, so-
weit sie heute anwesend, annehmen.

Zu 5. Das Landsturmgesetz und die Feuer-
wehren. Da diese Frage noch keine actuelle Bedeutung hat,
wird über diesen Punkt zur Tagesordnung überggegangen.

Zu 7. Sind freiwillige Feuerwehren als Schutz-
oder Bürgerwehren im Sinne des § 113 des Reichs-
strafgesetzbuches anerkannt? Nachdem diese Frage nach
allen Richtungen hin durchgesprochen, man auch allseitig Kenntniß
von der darüber ausgesprochenen Ansicht des preussischen Herrn
Minister des Innern genommen, sieht man vorläufig von einer
weiteren Verfolgung derselben ab.

Zu 8. Wie verhält sich die Feuerpolizei zum
Feuerlöschwesen? Da diese Frage von keiner Seite be-
gründet, auch keiner der Anwesenden die Vertretung derselben
übernehmen wollte, wurde sie von der Tagesordnung abgelehrt.
Hiermit war letztere erledigt und wurde die Sitzung von
dem Vorsitzenden um 12 1/2 Uhr Mittags geschlossen.

Vorgelesen, genehmigt und mit unterschrieben:
Schulze.

Regulativ

für die Ausstellungen auf den deutschen allgemeinen Feuerweh-
tagen, wie es in der Sitzung des deutschen Feuerweh-Ausschusses
am 9. August 1887 in Dillenburg angenommen worden ist.

Einführung.

Der deutsche Feuerweh-Ausschuß erklärt die Abhaltung
von Ausstellungen nur bei den allgemein deutschen Feuerweh-
tagen und bei den Landes-Feuerwehtagen für ein Bedürfnis,
empfiehlt dringend die Beschränkung der Ausstellungen auf die
genannten Feuerwehtrage und stellt für die Ausstellungen auf
den zukünftigen allgemeinen deutschen Feuerwehtagen nachstehendes
Regulativ auf.

1. Die Aussteller sind verpflichtet, dem Ausstellungscomité mindestens 4 Wochen vor dem Feuerwehrtage ihre Theilnahme anzukündigen und zugleich zu erklären, ob sie die offizielle Prüfung ihrer Gegenstände wünschen.

2. Die Ausstellungsgegenstände sind franco Station des Ausstellungsortes zu liefern, und es ist auch deren Rückbeförderung Sache der Aussteller. Das Ausstellungscomité ist jedoch verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß von den betreffenden Bahnverwaltungen freie Rückfahrt gewährt werde.

3. Die Theilnahme der Ausstellungsgegenstände von der Station in das Ausstellungsgelände und zurück, die Reinhaltung, Bewachung und Versicherung derselben hat das Ausstellungscomité auf seine Kosten zu besorgen; dagegen geschieht die Auspodung, Aufstellung und Wiederverpackung der Ausstellungsgegenstände durch die Aussteller oder deren Vertreter auf Rechnung der ersteren.

4. Vahmische wird nicht erhoben.

5. Die Aussteller und deren Gehilfen haben freien Zutritt in die Ausstellung.

6. Vor Beendigung der Ausstellung darf kein Ausstellungsgegenstand zurückgegeben werden.

7. Feuerwehrmänner, welche die Ausstellung besuchen wollen, ohne eine Festkarte gelöst zu haben, sind verpflichtet, das Eintrittsgeld zu entrichten.

8. Eine offizielle Prüfung von ausgestellten Gegenständen wird nur vorgenommen, wenn mindestens 10 Aussteller die Prüfung gewünscht haben. Eine Prämüierung der geprüften Gegenstände findet nicht statt.

9. Die Prüfungs-Commission, die ihren Vorsitzenden aus ihrer Mitte wählt, besteht aus 11 Mitgliedern, von denen 6 durch den deutschen Feuerwehr-Ausschuß und 5 durch das Ausstellungscomité bestimmt werden. Die Prüfungs-Commission hat das Recht der Cooptation. Sie ist verpflichtet, die Prüfung bis zu der am Sonntage stattfindenden Eröffnung der Ausstellung zu vollenden und den Prüfungsbericht spätestens 3 Monate nach dem jeweiligen Feuerwehrtage zu erstatten und zu veröffentlichen.

10. Ist eine offizielle Prüfung vorzunehmen (vergl. Punkt 8) so hat das Ausstellungscomité sämtliche Vorbereitungen auf Grund des aufzustellenden Prüfungsnormale rechtzeitig zu treffen, auch die hierdurch sowie durch die Vornahme der Prüfung selbst erwachenden Kosten zu tragen. Kommt durch nachträgliche Zurücknahme von Anmeldungen zur Prüfung diese nicht zu Stande, so haben die betreffenden Aussteller die für die Vorbereitung der Prüfung bereits erwachsenen Kosten zu ersetzen.

Die Brandunfälle in Preußen und die Versicherung.

Sto Da die Brände um so zahlreicher werden, je mehr sich die Bevölkerung eines Landes verdichtet und in einzelnen großen

Städten oder gewerbfleißigen Gegenden anhäuft, wie sie anderseits nicht minder gefährlich da sind, wo die Bevölkerung dünn gesät ist und nur verhältnismäßig wenig Menschen auf einem bestimmten Flächeninhalt wohnen, hat man sich neuerdings in allen Culturstaaten immer eingehender über dieselben zu unterrichten gesucht. Fast jeder Staat befindet sich heute im Besitze von mehr oder weniger ausführlichen Nachweisen nicht bloß über die Zahl und die Orte der Brandfälle, sondern auch über Ursache, Art und Ausbreitung der Brände, Größe des Schadens und anderer Nachrichten, welche namentlich für das Versicherungs-wesen von hoher Bedeutung sind.

Nachdem man auch in Preußen bisher den Mangel einer guten Brandstatistik recht empfindlich gefühlt hatte, wurde seitens des preussischen Abgeordnetenhauses bekanntlich im December 1878 die Herstellung einer solchen derartig dringend dargelegt, daß der Minister des Innern dieser Anregung weitere Folge zu geben sich veranlaßt sah; infolge dessen wird in Preußen seit dem 1. October 1880 eine genaue Erhebung aller Brände vorgenommen und das Ergebnis alljährlich veröffentlicht. Wenn wir nun die bisher veröffentlichten Resultate dieser interessanten Statistik überblicken, so ergibt sich, daß das Jahr 1885 die größte Zahl der durch einen Brandanfall beschädigten Besitzungen bis jetzt aufweist und das bisher brandreichste Jahr 1884 noch um 1388 beschädigte Besitzungen übertrifft. Es sind nämlich im Jahre 1885 im Ganzen 21 708 Brände vorgekommen; nicht man von diesen die 235 einfachen Schornsteinbrände ab, die bei ihrer Befchränkung auf den Rauchfang eher nützlich als schädlich wirken, insofern sie zur Reinigung des Rauchfanges beitragen, bringt man auch 386 sonstige Brände ohne nennenswerthen Schaden in Abzug, so bleiben 21 087 Brände, welche in der That zur Beschädigung von Besitzungen (Geschöffen, Wäldern u. s. w.) geführt haben, während im Vorjahre 19 699, 1883 19 496, 1882 nur 16 341 und 1881 18 160 Besitzungen ergriffen worden waren. Von den einzelnen preussischen Provinzen hatten Sachsen und Berlin seit 1881 eine ununterbrochene Steigerung in der Zahl der Brände aufzuweisen, in allen übrigen Provinzen dagegen traten darin kleinere oder größere Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren ein.

Im Ganzen ist hieraus ersichtlich, daß die Ergebnisse der Brandstatistik in Preußen keineswegs erfreulich sind; denn aus den obigen Zahlen kann man schließen, wie große Verthe alljährlich durch die Unachtsamkeit oder aber böse Absicht der Menschen bei uns verursacht werden. Angesichts dieser Sachlage aber leuchtet ein, daß bei der Regulirung von Schadensfällen die größte Strenge geboten ist, da eine laxe Regulirungsweise nur den Erfolg haben könnte, die Fahrlässigkeit der Versicherten zu vergrößern und zur Brandstiftung anzureizen. Wenn der Versicherte gewiß ist, unter allen Umständen seine Entschädigung zu bekommen und vielleicht im Brandfalle noch ein gutes Geschäft

Feuilleton.

Der Brand des Dampfers „City of Montreal“.

London, 20. August.

Große Befürchtungen hegte man in England seit einigen Tagen über den Verbleib des Zinman-Dampfers „City of Montreal“, welcher am 6. August von Newyork abging und unter gewöhnlichen Umständen neun oder zehn Tage später in Queenstown eintreffen mußte. Die „City of Montreal“ ist der langlamste Dampfer der Zinman-Linie und die Eigenhümer schreiben die vergrößerte Anzahl des Schiffes ungünstigen Winden und im schlimmsten Falle einem Bruch der Maschine zu. Um so größer war die allgemeine Bestürzung, als gestern in Queenstown die Kunde eintraf, daß der große Dampfer mitten im Ocean bis zur Wasserlinie heruntergebrannt sei und daß, obgleich die große Mehrheit der Passagiere und Mannschaff gerettet, etwa 13 Personen bei dem Unfall ihr Leben eingebüßt hätten. Die Schreckenskunde wurde von dem farnes-Dampfer „York City“ überbracht, der um 10 Uhr Morgens bei Old Head of Kinsale anlangte und signalisirte: „Haben 135 Passagiere und 110 Mann Befahrung des auf See aufgebrannten Dampfers „City of Montreal“ an Bord.“ Unmittelbar darauf fuhren die Agenten der Zinman-Linie mit dem Schlepper „Mount Cino“ der „York City“ entgegen, um näheres über den Unfall zu erfahren und falls erforderlich die Ueberlebenden an Bord zu nehmen. Der Schlepper traf den Dampfer und brachte ihn in den Hafen von Queenstown, wo die Schiffbrüchigen gelandet wurden. Eine Stunde später setzte die „York City“ ihre Reise nach London fort.

Die „City of Montreal“ ging am 6. August von Newyork in See. Alles ging gut bis zum Mittwoch, 10. August, Abends, als das Schiff sich auf 43° N. befand und ca. 400 Seemeilen von der Küste Newfoundland entfernt war. Die meisten Passagiere

hatten bereits ihre Kojen aufgesucht. Abgesehen von dem monotonen Geräusch der Maschine herrschte tiefe Ruhe auf dem Wasser. Da ertönt plötzlich das Feuerignal — schnell aufeinanderfolgende, schrille Töne mit der Schiffsglocke, die jedem Matrosen nur zu gut bekannt sind. Für einen Moment, allerdings nur einen Moment, entleert sich die Verwirrung. Officiere und Mannschaff, die nicht auf Wache sind, eilen an Deck. Die Passagiere erheben sich in großer Aufregung von ihren Betten und wissen nicht, ob ihnen die Größe der Gefahr noch Zeit zum Ankleiden läßt. Bald war die Ruhe aber wieder hergestellt. Die Officiere erhielten ihre Instruktionen und begannen mit ihren Leuten das Lösungswork. Schwarze Rauchwolken stiegen aus dem Hinterraum auf, wo Baumwolle verstaub lag und wo augenblicklich der Herd des Feuers war. Nicht lange wahrte es, so sog der Rauch in die Kajüte und belästigte die unglücklichen Passagiere. Wenn trotzdem nicht einmal unter den Frauen eine Panik entstand, so war dies dem braven Benehmen der Stewards und einiger Schiffsteute zu verdanken, die in aufopfernder Weise alles thaten, um die Passagiere zu beruhigen. Die Mehrzahl derselben blieben unten, um sich anzukleiden und die Vertheilung einzustellen. Als sie dann auf Deck gingen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Die Matrosen kämpften mit wahrer Todesverachtung mit den Flammen. Aus einem Dugend Schläuchen werden Unmengen Wassers in das Feuer gegossen, das aber ihren Bemühungen spottete. Schnell bereiteten sich die Flammen vom Hinterraum nach dem großen und mittschiffs gelegenen Raum aus. Dabei gab das Feuer eine Hitze von sich, gegen welche bei dem geringsten Umgriffen des Windes niemand lange Stand halten konnte. Bald zeigte es sich, daß das Schiff nicht mehr zu retten war und der Capitän erkannte, daß ihm nunmehr seine Pflicht gebot, das Leben der ihm anvertrauten Menschen zu retten. Er setzte den Kurs des Dampfers auf Newfoundland und ließ alsbald die Böte klar machen. Die „City of Montreal“ besaß 4 Rettungsböte und 4 Pinnassen. Zum

zu machen, so wird er natürlich bei Weitem nicht so viel Sorgfalt auf die Bewahrung seines Eigentums vor Feuer verwenden, als wenn ihm im Schadensfalle eine strenge Abstrafung und die genaue Nachforschung nach der Entstehungsbursache des Brandes event. auch nach seinem eigenen Verschulden in Aussicht steht. Demnach wird also auch die Zahl der aus Fahrlässigkeit und Brandstiftung entstehenden Brände um so kleiner sein, je härter und genauer stets die allgemeine Regulierungspraxis der Versicherungs-Gesellschaften gehandhabt wird.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Hörde.** Eine große Freude und eine nicht zu unterschätzende Ehre ist unserer Feuerwehr dadurch zu Theil geworden, daß der I. Hauptmann der Wehr, Herr Sattlermeister Sieger, welcher seit ca. 40 Jahren ohne Unterbrechung als Feuerwehrmann freiwillig der Menschheit dient, von Seiner Majestät unserm Kaiser allergnädigst mit dem „allgemeinen Ehrenzeichen“ decorirt worden ist. Am Montag, 22. Aug., Nachmittags, wurde dem Ausgezeichneten der Orden durch Herrn Landratsamts-Verweiser Regierungsrath Professor Spring hier persönlich, unter feierlicher Anrede, überreicht. Einen herrlichen Glückwunsch und hohen Feuerwehrmanns-Gruß dem biedersten alten Kameraden Sieger!

* **Mülheim a. d. R.** Das 3. Gau-Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren an der unteren Ruhr wurde am 27. und 28. August hier gefeiert. Bei dem am 27. abgehaltenen Gauverbandstage brachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bod von hier, den Kaiserlaß aus. Nachdem kam ein Brief der hiesigen Bürger-Feuerwehr zur Verlesung, in welchem dieselbe ihren Austritt aus dem Verbande anzeigt. Der Antrag der Turner-Feuerwehr Mülheim, dahingehend, es solle nicht mehr wie bisher der jeweilige Vorort, sondern ein eigenes dazu gemählter Ausschuß mit einer dreijährigen Wirksamkeit zur Führung der Gau-Verbandsgefälle gemählt werden, wurde fast einstimmig abgelehnt. Nachdem Aufruf als nächster Vorort einstimmig angenommen und die Herren Hammer-Ruhrort und Janen-Essen als Revisor-Revisionen gewählt worden, wurde, wie die „Rh.-W. Ztg.“ berichtet, angeregt, die Gau-Verbandsstadt nicht mehr alljährlich sondern etwa alle 2 bis 3 Jahre stattfinden zu lassen. Hervorgehoben wurde u. a., daß der Festlichkeiten ohnehin schon so viele, die meisten Wehren, da sie gleichzeitig durchweg Mitglieder des rheinisch-westfälischen Verbandes, dessen jährliches Fest und wohl auch noch ihr sogenanntes Stiftungsfest und eventuell noch das eine oder andere Stiftungsfest einer benachbarten Wehr, somit mindestens 3 bis 4 Festlichkeiten im Jahr zu feiern genötigt seien. Gegen die

erwähnten Thatsachen konnte nichts Gegentheiliges vorgebracht, jedoch über den Antrag als solchen nicht abgestimmt werden, weil nicht zur Tagesordnung angemeldet. Vielmehr sollte dieser Gegenstand sowie der folgende als etwaiges Material für den nächsten Gau-Verbandstag betrachtet werden. Eine weitere Anregung zum Besten der freiwilligen Wehren ging dahin, nach Abänderung der betreffenden Statuten die Verhandlungen fernherhin nicht mehr Samstags, sondern Sonntags Morgens stattfinden zu lassen und somit das Fest an einen Tag zu beschränken. Nachdem die vorliegende Rechnung richtig befunden, Decharge beantragt und genehmigt, der Bestand mit 107,47 M. angegeben worden, konnte diesfalls auf eine gestellte Anfrage, was im letzten Jahre zur Erweiterung des Verbandes geschehen, leider nur mitgeteilt werden, daß trotz aller Mühen benachbarte Wehren sich zum Beitritt in den Verband nicht geneigt gefühlte, ja die hiesige Bürger-Feuerwehr ausgeschieden und sich quasi aufgelöst habe. Nach Erledigungen der Verhandlungen und Schluß des Delegiertenabends, sowie nach dem Festessen, fand bei Concert und Gelangvorträgen zu Ehren der Herren Delegierten ein Commerc statt, welcher die Theilnehmer bis zum Morgen vereinigte. Am 28. August, Morgens 11 Uhr, traten die Verbandswehren im Vereinslocale an und zogen mit den Spritzen und Kuppen zum Rathausmarkte. Hier begrüßte unser Herr Bürgermeister die Wehren, rief denselben ein herrliches Willkommen namens der Bürger Mülheims zu und versicherte denselben, daß selbige den gemeinnützigen Bestrebungen und geübten Leistungen der Wehren mit Aufmerksamkeit folgt, deren Parole sei: „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr!“ Das Hoch des Redners und der zahlreichen Schaar Bürger galt den versammelten Feuerwehrmännern und fand Anklang und lebhaften Wiederhall. Der Chef der hiesigen Wehr, Herr Herm. Schmitz, brachte dem Vater unserer Stadt, dem Herrn Bürgermeister, ein kräftiges Hoch. Dem Umzuge durch die Stadt folgten seitens der hiesigen Turner-Feuerwehr einige größere Uebungen am Hause des Herrn A. Menken, in der Nähe der Bahnhofe. Beide Uebungen, die Schießübung mit einem sogenannten Sturmangriff, verliefen ohne jeden Unfall und fanden allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Nachmittags 5 Uhr traten die Wehren im Vereinslocale zu einem größeren Umzuge durch die Stadt an, worauf bei dem Herrn Gastwirt Jos. Kirchhofes ein recht beachtliches Doppel-Concert stattfand. Außer den fünf Verbandswehren aus Altendorf, Ruhrort, Mülheim, Essen (Schulz-Knaub), Turner-Feuerwehr und Bürger-Feuerwehr) haben sich an den Festlichkeiten noch theilnehmend die Oberhansener städtische freiwillige Feuerwehr und Birleite Montagne Feuerlöschcorps, die Duisburger und Hockfelder Wehren. Ein Festball beschloß das 3. Gau-Verbandsfest, welches der Sache der freiwilligen Feuerwehren sicherlich zur Förderung gereichen wird.

Glück führte sie diesmal nur eine ungewöhnlich kleine Anzahl von Passagieren, sonst hätten viele an Bord des brennenden Schiffes zurückbleiben müssen. So reichten die acht Bote gerade aus, um die vorhandenen 250 Personen aufzunehmen. Mit Tagesanbruch wurden sämtliche Passagiere nach dem Vordertheil des Dampfers borbord, der am weitesten von den Flammen entfernt und verhältnismäßig frei von Rauch war. Inzwischen waren die Bote gehörig nachgeladen und mit Proviant und Wasser reichlich versehen worden.

Am Donnerstag, gegen 8 Uhr Morgens, war alles zur Abfahrt bereit, die Scene bot zu der Zeit einen unbeschreiblich traurigen Anblick dar. Der stolze Dampfer bildete fast von Steben zu Steben ein einziges Flammenmeer. Dunkle Rauchwolken, vermählt mit rothen Feuerzacken, stiegen aus dem brennenden Braud zum Himmel empor, während die Mannschaft, erschöpft von der fruchtlosen Arbeit, verzweiflungsvoll dem schaurigen Vernichtungswerke zusah. Die Passagiere drängten sich zusammen und verhielten sich, abgesehen von dem hysterischen Weinen einiger Frauen und dem kläglichen Geschrei der Kinder, ruhig. Als der kritische Moment nahte, wo das Schiff verlassen werden sollte, umarmten die Männer ihre Frauen und die Mütter zogen ihre Kinder näher an ihren Busen. Denn, obgleich sie von den Flammen gerettet werden sollten, drohte ihnen dort unten eine andere nicht minder große Gefahr; die See ging hoch und selbst wenn sie mit den Fluten glücklich das Wasser erreichten, so schien es dennoch unwahrscheinlich, daß die kleinen Fahrzeugen lange auf den fürmischen Wegen flott bleiben würden. Verzweiflung waren auf vielen Gesichtern zu lesen und würde zweifelsohne alle an Bord ergreifen haben, wenn nicht die Geistesgegenwart und Ruhe des Capitäns und seiner Officiere, die in bewundernswürdiger Weise ihrer Pflicht oblagen, beruhigend auf die Gemüther der Passagiere eingewirkt hätten. „Hier die Bote weg!“ ertönt jetzt der Befehl des Capitäns und ein Boot nach dem andern wird zu Wasser gelassen, bis sie alle schwer beladen

vom brennenden Schiffe abstoßen. Als die Bote ihre Fahrt antraten, hieß es plötzlich, daß noch einige Personen auf dem Dampfer geblieben wären. Erstreckt bildeten die Geretteten um und erblitten auf dem Hinterdeck der „City of Montreal“ eine Gruppe von Männern und Frauen, die mit von Rauch geschwärmten Gesichtern jammernd um Hülfe riefen. Obgleich es gefährlich war, umzusehen und nahe an den großen Dampfer heranzugehen, dachte niemand daran, die Nerven im Stiche zu lassen, die augenscheinlich die Befehle mißverstehen und das Hinterdeck des Schiffes aufgeschauelt hatten. Mehrere Bote fuhren zurück und mit unbenklicher Mühe gelang es schließlich, die halb-erschrockenen Menschen zu retten. Alle Bote traten nacheinander gemeinschaftlich die Fahrt an mit Ausnahme des Bootes Nr. 8, welches entgegen dem Befehle des Capitäns und bevor die für dasselbe bestimmte Anzahl Passagiere an Bord war, den brennenden Dampfer verließ und schnell aus Sicht kam. In demselben befanden sich 7 Passagiere und 6 Mann von der Besatzung. Das Boot lief vor dem Winde und die Insassen benutzten die Reme als Segel. — (Wie später gemeldet wird, wurde dieses Boot von dem deutschen Schooner „Mathilde“ aufgenommen und die Insassen desselben gerettet, nachdem sie 4—5 Tage in dem Boote zugebracht hatten.)

Die übrigen 7 Bote waren noch nicht weit gekommen, als am Horizonte ein Segel aufstach. Ein Freundesruß erscholl von den Boten und in Jersermanns Brust kehrte die Hoffnung zurück. Nehn ganze Stunden sollten aber noch vergehen, bis der Segler, die deutsche Bark „Tribent“, herankam und die Schiffbrüchigen aufnahm. Bis zum nächsten Morgen blieben sie an Bord der Bark, als der von Baltimore nach London bestimmte Dampfer „York City“ in Sicht kam, und angelockt durch die noch immer aus der „City of Montreal“ emporzügelnden Flammen, auf die Unfallstelle abhielt. Die Ankunft der „York City“, welche sofort die Schiffbrüchigen an Bord nahm, war als ein besonders günstiger Umstand zu bezeichnen,

*** Siegen.** Der Verband der Feuerwehren des Kreises Siegen hielt am 21. d. seinen alljährigen (8.) Verbandstag in Burbach ab, zu dem sich namentlich die dem Orte näher gelegenen Wehren recht zahlreich eingefunden hatten. Vormittags fand die Uebung der Burbacher Wehr statt und fand dieselbe das beste Lob des Verbands-Vorstandes. Die Verhandlungen begannen Nachmittags 3 1/2 Uhr im Speck'schen Gasthofs und waren außer der Hülfsbacher sämtliche Wehren des Kreises vertreten. Der Chef der Siegener Wehr, Herr Hubert, leitete als Verbands-vorsitzender die Verhandlungen und bemerkte zunächst, auf das abgelaufene Jahr rückblickend, daß in dem Wehrbestand des Kreises nur diejenige von Geisweid-Alsfeld aufgelöst, dafür aber eine neue gebildet worden sei. Die Auflösung der Wehr sei bedauerlich erfolgt, da dieselbe den an sie gestellten Forderungen nicht nachgekommen sei und sich sowohl bei der Behörde wie bei der Gemeinde insofern unmöglich gemacht habe. Der Verbands-vorstand hat sich daher veranlaßt gesehen, den Verein aus der Liste zu streichen und wird dies Verfaßten seitens der Delegierten einstimmig gutgeheißen. Anträge sind an den Vorstand nicht gestellt worden, die Kasse ist in günstiger Lage. Dem vom vorjährigen Verbandstage an den Herrn Landrath gestellten Antrage, dahingehend, daß bei Ausbruch eines Brandes an einem Orte, wo sich keine Wehr befindet, diejenige Wehr, welche zuerst auf der Brandstätte eintrifft, das Commando stellt und daß ferner Feuerläufer stets mit einem vom betr. Gemeindevorsteher angestellten Altest versehen sein müssen, ist Folge gegeben worden und sind Amts- und Gemeindevorsteher diesbezüglich angewiesen. Als Ort für den nächsten Verbandstag wird Müsen gewählt. Damit war eigentlich die Tagesordnung erledigt, doch brachte noch ein Delegirter die Verordnung der Provinzial-Verfängerung, daß ein Steiger stets mit einer zweiten (Sicherheits-) Fahrlinie versehen werden müsse, zur Sprache. Man war diesbezüglich der Ansicht, daß diese Anordnung recht unpraktisch und schwer durchführbar sei; dagegen mußte zu gegeben werden, daß die meisten Unfälle bei Uebungen stets bei Gebrauch der Fahrlinie eingetreten sind. Versammlung war auch fast einstimmig der Ansicht, daß auf die Uebungen an der Fahrlinie überhaupt wenig Werth gelegt werden solle, in Bayern ist der Gebrauch derselben überhaupt verboten. Schließlich stellte man noch ein einheitliches Commando fest. — Die „Rh.-Westf. Zeitung“ fügt obigem Bericht noch hinzu, daß nach dem neuesten Rapport im Kreise Siegen folgende Wehren dem Verband angehören: Siegen, Auf den Hütten, Eiersfeld, Hildenbach, Fernbach, Auf den oberen Hütten, Müsen und Burbach; diese Wehren zählen insgesamt 750 Mitglieder, es besäßen dieselben im ganzen 25 Spritzen und 9 Zubringer. Im Jahre 1886/87 kamen insgesamt 10 Brände vor, davon 3 in Siegen, 4 auf den Hütten. Die älteste Wehr ist diejenige von Siegen, sie wurde 1865 gegründet, ihr Chef Herr Hubert leitet dieselbe

schon seit 21 Jahren. Es bleibt nur noch als erfreuliches Zeichen zu erwähnen, daß in Runkirchen und Krombach-Littfeld die Bildung von Wehren im Gange ist.

*** Lünen.** Am 13. und 14. August beging unsere freiwillige Bürger-Feuerwehr ihr Stiftungsfest. Am Abend des 13. fand Zapfenstreich und Commers statt. Am Sonntag trafen die fremden Wehren ein, von Dortmund zwei, nämlich die Bürger-Feuerwehr und die Löschabtheilung, sojann waren die Wehren von Hörde und Lüdinghausen erschienen. Mittags fand in dem Garten des Herrn Kövner Concert statt. Um 3 Uhr traten sämtliche Mannschaften am Kriegereinfalle an und veranfaßten einen Zug durch die Stadt. Auf dem Marktplatz hielt der Hauptmann der hiesigen Wehr, Herr Bogen, eine Rede, in der er die fremden Wehren willkommen hieß, den Beruf des Wehrmanns kurz schilderte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in das die zahlreihe Volksmenge begeistert einstimmte. Hierauf machte der selbige Verein an dem Hause des Herrn Meier Schul- und Sturm-Uebungen, die nach dem Urtheile von Sachverständigen sämtlich vortrefflich ausgeführt wurden. In dem Garten des Herrn Karl Köster fand dann Concert statt, bei dem drei Capellen abwechselnd spielten. Dem Concerte folgte der Festball. Die ganze Festlichkeit verlief in schönster Weise und dürfte manchen bisher Fernstehenden für die Feuerwehrfache gewonnen haben.

Zuremburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Gld. Der VII. Verbands-Feuerwehrtag fand, wie angezeigt, am verflochtenen Sonntag, den 21. Aug., unter sehr großer Btheiligung zu Bad Mondorf statt. Den Festbericht werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

Zusatz zu der Abhandlung der Fest-Nummer „Unsere Verbands-Feuerwehren“.

Von Herrn Verbands-Secretär Schoué-Gich werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß ich in meiner Blumenlese in der Fest-Nummer des VII. Feuerwehrtages die tüchtigen Verbandswehren Kayl, Schöffingen und Rümelingen vergessen habe. Bei dem wadern von mir hochgeschätzten Chef der Feuerwehr Kayl habe ich mich ob dieser literarischen Unterlassungsfünde bereits mündlich entschuldigt. Bei den Wehren Schöffingen und Rümelingen geschieht es hiermit, und das Versprechen, das in der Eile Vergessene nachzuholen, wird durch gegenwärtigen Auslass eingelöst.

Die Ortschaft Kayl, bei dem berühmten Johannisberg im Erzbecken gelegen, hatte bis in die neueste Zeit keine Feuerwehr Brände, welche in Kayl selbst und in den umliegenden Ort-

den obsson Officiere und Mannschaften der Bark alles thaten, um den Geretteten den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, so mangelte es an Bord der Bark doch an Räumen für die 282 Personen, außerdem würde sich auch wohl sehr bald Mangel an Proviant eingestellt haben. Ueber ihre Behandlung auf der „York City“ sprechen die Ueberlebenden mit der wärmsten Dankbarkeit, ebenso sollen sie dem Capitän, sowie den Officieren und Mannschaften der „City of Montreal“ das höchste Lob. Mannschaft und Passagiere haben all ihre Habe verloren.

In Queenstown nahmen sich sofort die Agenten der Inman Linie der Schiffsbrüder an und beförderten sie weiter in ihre Heimath. Die Ursache des Feuers ist nicht aufgeklärt, doch scheint dasselbe an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen zu sein. Die Augen derjenigen Leute, welche sich am meisten an den Vorkarbeiten theilhaftig hatten, waren durch Rauch und Hitze sehr angegriffen; der erste Officier mußte total blind ins Boot geführt werden und erhielt erst vor zwei Tagen sein Augenlicht wieder. Der Dampfer „York City“ die Unfallstelle verließ, waren die Masten der „City of Montreal“ bereits über Bord gefallen; von dem einst so stolzen Schiffe war nur ein brennendes Hüll übrig geblieben.

Die Bestrebungen der Aeronauten, das Luftschiff lenkbar zu machen, wurden im Beginn auch von Fachleuten mit großem Zweifel betrachtet. Nach dem heutigen Stande der Luftschiffahrt ist die Aufgabe zwar noch lange nicht als vollkommen gelöst zu betrachten, immerhin aber ist ein bedeutender Fortschritt ersichtlich und es mag vielleicht nicht mehr allzulange währen, bis das erstrebte Ziel thatschächlich erreicht ist. Als ein großer Schritt zur Vervollkommenung ist die Falsache anzusehen, daß statt der ursprünglich runden Form des Ballons jetzt eine mehr gestreckte, ähnlich einer Cigarre, Anwendung findet. Dadurch wird dem Ballon das Durchschneiden der Luft erleichtert. Ein neues amerikanisches Luftschiff, dasjenige von Braun, wendet sogar einen

Ballon von der Form einer halben längsgeschnittenen Cigarre an. Das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt darüber: Der Ballon bildet nicht einen einzigen Gasbehälter, sondern eine größere Anzahl, die jedoch gemeinsame Zwischenwände haben. Letztere sind aus Aluminiumblech gebildet, die äußeren Wandungen aus Seide oder anderem Stoffe, durch Imprägnierung luftundurchlässig gemacht. Die Gasmenge wird derart bemessen, daß der Ballon mit der angehängten Gondel wohl in der Luft schweben, aber nicht selbstthätig steigen kann. Das Aufsteigen wird vielmehr durch Flüßigkeitschrauben bewirkt, die von einer Dynamomachine bewegt werden, die Steuerung durch von Hand lenkbare Ruder. Als wesentlich wird die Verminderung der Dimensionen des Ballons gepriesen, wodurch weniger Kraft für die Steuerung erforderlich wird.

*** [Ein Wink von oben.]** In einem Dorfe bei Karadord fräute sich der Kirchenvorstand gegen die vom Ministerium für alle Landestheile angeordnete Andringung von Biskableitungen. Dabei ereignete sich der eigenthümliche Zufall, daß dieser Tage der Wink in den Kirchturm, glücklicherweise ohne zu zünden, einfiel, und nun war man schamhaftig bereit, die angeordnete Andringung an der Kirche ausführen zu lassen.

*** [Berichtigung.]** Der Vorstand der freiwilligen Zurner-Feuerwehr Rheidt schreibt uns: „Zu unserem Bedauern lesen wir in Nr. 34 des „Feuerwehrmann“ einen Artikel: „Der Brand im Greißlerladen“, unterzeichnet Oscar Belzer, II. Chef der Zurner-Feuerwehr Rheidt“, weshalb wir Veranlassung nehmen, mitzutheilen, daß Herr Oscar Belzer bereits seit einem Vierteljahre nicht mehr der Rheidter Zurner-Feuerwehr angehört, sondern sich in der Zurner-Anstalt Grafenberg befindet.“ — Die von Herrn Oscar Belzer, der sehr häufig über die Wehr Rheidt in diesem Blatte referirt hat, eingelangte Feuilleton-Artikel war, wie wir erfahren, bis auf den Eingang zc. im wesentlichen einer Skizze der Wiener „Presse“ entnommen.

schaften auskamen, selbst die Katastrophe von Budersberg, vermochten die Einwohner nicht zu bewegen, aus ihrer lethargie hinsichtlich Vöschwesen aufzuwachen, und blieben so die Verhältnisse in Rahl nach wie vor dieselben. Inzwischen entstand der Landes-Feuerwehr-Verband, welcher in der Person des Gemeinde-Secretärs Herrn Ludwig, eines intelligenten angesehenen jungen Mannes, aus Rahl einen begeisterten Anhänger fand. Da Herr Ludwig sah, daß das Feuerwehrwesen durch die Bemühungen der Leiter und Schöpfer des Verbandes in unserem Lande in andere Bahnen einlenke, da wollte auch er seiner Heimaths-Ortschaft diese nützliche Einrichtung nicht vorenthalten. Er organisierte zu Rahl eine Feuerwehr; er suchte die besten Kräfte für sein Werk zu gewinnen und ruhete und rastete nicht, bis er das Feuerwehr-Corps gut uniformirt und so ausgerüstet hatte, daß dasselbe, was die Geräte angeht, an der Brandstätte schon etwas leisten kann. Hinsichtlich Ausbildung steht die Feuerwehr Rahl nicht hinteran, ihr Chef hält nämlich kräftig dafür, daß dieselbe dahin gelangen muß, die Geräte gewandt und geschickt, nach dem einheitlichen Verbands-Exercitium, bedienen zu lernen.

Die Feuerwehr Schillingen, auch aus dem Erzbecken, ist ebenfalls ein Werk des Landes-Verbandes, der Präsident dieses Corps, Herr Klein, ist ein Mann, der den Werth und Nutzen einer guten Feuerwehr zu schätzen weiß. Eine gute, kräftige Stütze besitzt Herr Klein in seinen beiden Unterchefs, den Herren Boeber und Hoffmann, welche auch fest zur Sache halten. Seit der Organisation der Wehr strebt man auch in Schillingen kräftig nach vorwärts. Das Corps hat eine schöne Uniform und gute Geräte. Auch von Schillingen darf man erwarten, daß auf sachliche Ausbildung an den Geräten gehalten wird. Also vorwärts ist Schillingen Wehmann. Wo war euer Delegirter am VII. Feuerwehrtag?

Ich komme nun an die Verbands-Wehr Rümelingen, welche seit dem Tage ihres Bestehens eine rührige Thätigkeit an den Tag legt. Die Feuerwehr Rümelingen wurde, wie ihre Cantonschwesteren Rahl und Schillingen, ebenfalls erst nach der Constatution des Landes-Feuerwehr-Verbandes ins Leben gerufen. Die leitenden Personen des Corps, besonders die Herren Commandanten Hoffmann und Präsident Leyder verdienen ob ihrer Leistungen alle Anerkennung. Die Feuerwehr hat eine schöne Uniform, eine prächtige Fahne und eine alte Drumpfprige. Doch halten die Herren Leyder und Hoffmann auf ein besseres Gerät; möge es ihnen gelingen, ein solches dem Corps anzu-schaffen zu können. Herr Wedelschütz, ein alter, lang gedienter, schneideriger Soldat, ist Instructor des Corps. Instructor Müller ist ein Freund und Ehrenmitglied der Rümelingen Wehr, daher es zu erwarten steht, daß die Wehr eine ausgezeichnete Ausbildung erhält. Auf zwei Misseilen war das Corps neulich stark vertreten, auf den VII. Feuerwehrtag hatte es seinen Delegirten gesandt!?

P. Chr.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

Berlin. In Nr. 28 d. W. hatten wir bereits berichtet, daß die vor einigen Monaten hier verstorbene verwitwete Brauereibesitzerin Schultze in ihrem hinterlegten Testament zu ihrem Universalerben den Verein eingetrag hat, welcher sich die Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen zur Aufgabe macht. Es besteht aber ein solcher Verein hier gar nicht, wohl aber haben zwei Stiftungen in ihren Paragrapheu sich derartige Untersuchungen zu ihrer Aufgabe gestellt. Am meisten trifft dies bei der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu, welche denn auch bereits die Erklärung abgegeben hat, die ihr zugesagte Erbschaft, welche, beiläufig bemerkt, einen Betrag von circa dreierlei Millionen Mark umfaßt, anzutreten. Nun hat die Erblasserin drei vermögenslose, ja sogar in dürftigen Verhältnissen lebende Nissen, Söhne ihrer vorverstorbenen leiblichen Schwester, hinterlassen, welche ihrerseits Anspruch auf die Erbschaft erheben und mit der Geltendmachung desselben den Rechtsanwalt Koentzel beauftragt haben. Die Erben sind der Ansicht, daß, da der zum Universalerben eingetragte Verein nicht existirt, die gewöhnliche Erbschaft eintreten hat. Ihr Mandatar hat aber, bevor er den Proceßweg beschreitet, zunächst eine Immediateingabe an den Kaiser abgefaßt, seine Genehmigung zum Antritt der Erbschaft seitens der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu verlangen. Das königliche Polizei-Präsidium hat darauf dem Anwalt bedeutet, daß, falls die ersgenannte Stiftung die Erbschaft nicht antreten sollte, zwei andere Stiftungen Anspruch darauf erheben würden. Inzwischen finden auf die Immediate-Eingabe Er-mittelungen nach den Vermögens-Verhältnissen der drei Nissen der Erblasserin statt.

Köln. Die hiesige Feuerwehr machte am 25. und 26. Aug. verschiedene Uebungen am Stadttheater. Hierbei stellte

sich laut der „Donner Zig.“ heraus, daß mittelst der in großer Anzahl vorhandenen Rettungssäge, Säge und Leitern im Falle äußerster Gefahr die im Theater Anwesenden mit vollster Sicherheit gerettet werden können. Ferner hat sich die Möglichkeit ergeben, in einem Augenblick eine so ungeheure Wassermenge in und auf das Theater zu schleudern, daß nach menschlicher Berechnung ein Brand unter allen Umständen alsbald erlischt werden muß. Außerdem wurde festgestellt, daß die Ausgänge in so ausreichender Anzahl vorhanden sind, daß die Entfernung des Theaters, selbst wenn es dicht gefüllt ist, in kürzester Zeit erfolgen kann. Nach Auspruch eines vor kurzem hier gemeinen Theater-Technikers, welcher sich die Aufgabe gestellt, die hervor-ragendsten Theater vom Standpunkte der Sicherheit für das Publikum in Bezug auf Ausgänge, Sicherheits-Anlagen etc. zu prüfen, zählt das Kölner Stadttheater in Betreff der Sicherheits-Verhältnisse im Falle einer Feuersgefahr zu den bestingerichteten Theatern.

* Mainz. Bei einem Brande, welcher neulich im Garten-selbe ausbrach, geschah die Alarmierung erst verspätet. Dies gibt den hiesigen Blättern Veranlassung auf die selbstthätigen Feuerwehler aufmerksam zu machen. Die „Mainzer Zig.“ schreibt hierzu: Solche Alarmsignale zum schnellsten und sichersten Anzeigen entfehnender Feuersgefahr in Theatern, Fabriken, Lager- und Magazinräumen etc. sollten nirgends fehlen. Es gibt eine große Zahl solcher Apparate und nach den verschiedensten Systemen. Die Function der meisten beruht auf dem Temperaturwechsel und tritt bei vielen erst in Thätigkeit, wenn die Wärme schon einen erheblichen Grad (System Mayerhofer erst bei 80 Grad Wärme der Luft) erreicht, das Schadenfeuer also schon eine ziemliche Ausdehnung genommen hat. Dagegen hat sich das sogenannte Schürnhystem besser bewährt, weil es auf dem Durchbrennen von Hanfseilen beruht, was jedoch, selbst schon bei Glühfeuer eintritt, während die anderen Apparate meistens erst durch Flammfeuer die Function des Contactes bewirken. Für Interessenten sei noch angefügt, daß unser Mitbürger Herr Georg Moos kürzlich einen solchen Apparat construirt, der sich der allgemeinsten Anerkennung seitens aller Techniker und Sachverständigen erfreut, auch bereits vielfach in auswärtigen Fachschriften besprochen wurde und die ehrenhaftesten Erwähnungen findet. Derselbe ist reichsgepateht patentirt, überall leicht herzustellen, beruht auf neuem eigenem System und seine Anschaffung ist eine billige. Alle Anforderungen, die man an einen solchen Apparat zu stellen berechtigt ist, erfüllt er in hohem Maße. Es sind dieses: 1) Gewährung möglichst vollkommener Sicherheit und automatisches Anzeigen von Feuers-gefahr. 2) Einfache Construction und billige Anschaffungsbedingungen. 3) Unveränderlichkeit bei äußeren Einflüssen der Luft, Feuchtigkeit etc. 4) Möglichst rasche und constante Wirkung mit von normalen Verhältnissen unabhängiger Empfindlichkeit.

— Es wäre sehr zu wünschen, wenn derartige Bestrebungen im Publikum mehr Berücksichtigung fanden und wenn man maßgebenden Ortes auch dieser Sache eine nähere Prüfung schenken wollte, um sie im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu verwerthen und in öffentlichen Gebäuden, insbesondere Theatern, Archiven, Bibliotheken etc. in Anwendung zu bringen.

* Stodach in Baden. Vor Kurzem ist das Rettungs-material unserer Feuerwehr um ein neues schätzenswerthes Gerät bereichert worden. Bei der Firma J. G. Vied in Biberach war im Frühjahr auf Grund Einsichtnahme verschiedener Leiterysteme durch eine Deputation eine ihrer neuen Balance-Leitern (Schmah's Patent) bestellt worden und kam nun dieser Tage zur Ablieferung. Zur Abnahme der technischen Prüfung war Herr Professor Keller an der polytechnischen Hochschule erschienen. Die Leiter hat eine Länge von 14 Metern, die Aftsen-länge ist 2,2 Meter und die Bockslänge 2,35 Meter. Unter den von dem Herrn Sachverständigen festgestellten Belastungs-momenten wollen wir die wichtigsten hervorheben und zwar: 1) Die Wirkung der angehängten Belastung auf die Seilab-schleife von der Aftse ist eine äußerst geringe. Bei 78 % steigend und eine Belastung von 314 Kilo an beiden Leitern ergab sich eine Seilab-schleife von nur 6 Centimeter bei 390 Kilo positivem Druck auf die Aftse. 2) Gerug die Leiter bei der starken Reigung unter 60° noch eine Belastung von 112 Kilo an der oberen, 32 Kilo an der unteren Leiter mit 28 Centimeter Seilab-schleife, während andere Prüfungs-ergebnisse über ähnliche Systeme bis zu 69 Centimeter Ab-schleife schon bei voller Freitandaufrichtung 78 % zeigen und bei 60° die Leitern schon unbelastet Reigung zum Kippen haben. Bei einer Reigung von 55° betrug noch ein Mann von 64 Kilo Gewicht die Leiter, wobei sich kaum nennenswerthe Schwan-kungen ergaben und der positive Druck der Aftse 750 Kilo war. Die Prüfung der selbstthätigen, sehr weitgehenden Terrain-

Regulierung ergab ebenfalls das günstigste Resultat. Die Leiter wurde auf einer 9—10' seitlich abhängigen Straße senkrecht befestigt und dann in einem Winkel von 13° und einer seitlichen Ausladung von 3 Meter an ein Haus geleitet und ebenfalls befestigt. Nicht minder günstig fiel die Probe auf allgemeine Manövrierfähigkeit aus. Die Leiter richtet sich überraschend schnell auf und legt sich ebenso wieder nieder, während die seitlichen Manöver förmlich im Handumdrehen sich vollziehen. Die kleine Wasse trotz der ausgezeichneten Tragfähigkeit gestattet das Fahren und Manövrieren auch in engen Gassen. Wir können deshalb allen Feuerwehren, welche denken eine mechanische Schiebelleiter anzuschaffen, diese von Herrn J. G. Lieb in Biberach uns lieferte Konstruktion aufs beste empfehlen.

Gilardones neues Theater-Handbuch.

„Zum Brand der „Komischen Oper“ in Paris. Wie schützt man die älteren Theatergebäude am besten gegen Feuergefahr — wie bengt man in ihnen möglichst einer Panik vor? Wie baut die Neuzeit? Eine zeitgemäße Studie von Franz Gilardone. Mit vielen Plänen und Text-Illustrationen. Hagenau im Elsass. Selbstverlag des Verf.“

Ingenieur Franz Gilardone, der verdiente Herausgeber der „Zeitschrift für die deutsche Feuerwehr“ und des „Handbuchs des Theaterförsch- und Rettungswesens“ hat, wie er sagt, gewissermaßen als Ergänzung dieses seines Theater-Handbuchs, welches nach dem Wiener Ringtheaterbrand erschien, das vorliegende Werk nach dem Brande der „Komischen Oper“ in Paris niedergeschrieben. Indessen stellt sich die neue Arbeit doch als ein Compendium der in der Frage der Theaterförschheit gegenwärtig geltenden Erfahrungen und der neueren Erfindungen auf diesem Gebiete dar, sie gibt auch aus dem älteren Handbuch das praktisch Erfundene in möglichst knapper Form wieder. Der Verfasser beginnt sein Werk mit einer durch zahlreiche Zeichnungen erläuterten ausführlichen Geschichte des Brandes der Komischen Oper, skizziert darauf die ungenügenden Vorsichtsmaßregeln in den Pariser Theatern und das Pariser Feuerwehrregiment, teilt in scharfer Weise die Thätigkeit der Pariser Feuerwehr bei dem Brande der Komischen Oper und führt Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung an. Es folgt nunmehr die Behandlung der Frage: Wie schützt man die älteren Theatergebäude am besten gegen Feuergefahr und wie bengt man in ihnen möglichst einer Panik vor. Zunächst gelangen hier die baulichen Vorkehrungen zur Sicherung des Lebens der Theaterbesucher zur Besprechung, dann wird die Frage der Gasbeleuchtung und des elektrischen Lichtes, der Heizung und Ventilation, der Imprägnierung, des Personenschutzes gegen Rauch und Feuergefahr und darnach werden die Feuererschütz-Vorkehrungen im Theater besprochen, zu welchen der Verfasser folgendes zählt: Eisener Vorhang, Regenapparat, Hochdruck-Wasserleitung, Reservoiranlage, Föhgänge und stabile Rettungsvorkehrungen, sowie diverse Lösch- und Rettungsgeräte. Ein weiteres Capitel behandelt die Personen-Rettung im allgemeinen, die Feuerwehr-Sanitätsabteilung und schließlich werden die Rettungsgeräte und Maschinen besprochen, welcher die Feuerwehr für den Theaterbrand benötigt. Ein Nachtrag behandelt u. a. die neuesten Theaterbrände. In zahlreichen, mit einer großen Menge Illustrationen versehenen Anlagen werden die neuesten Erfindungen und neuere Theaterbauten in Wort und Bild zur Darstellung gebracht. Der Verfasser schließt seine verdienstvolle Arbeit mit folgenden Worten:

„Und jetzt bin ich mit meiner Arbeit zu Ende. Bis zum letzten Moment haben in mir Liebe und Begeisterung für dieses wichtige Thema nicht nachgelassen und mich fort und fort angetrieben, nach Reisten Brauchbaren und Praktischen zu schaffen. Möchte mein gut gemeintes Streben auch Erfolg aufweisen und der theaterbesuchenden Menschheit mit zum Heile und zur Wohlfahrt gereichen. Nach wie vor werde ich als ein getreuer Berater in dieser Frage mit auf der Wacht stehen und nicht müde werden, die Sorgenlosen und Leichtsinrigen an übernommene Pflichten zu gemahnen. Wohl wird noch von Zeit zu Zeit die Kunde die Welt durchzeln, daß wiederum ein Theater von der Bluthölle verschlungen. Dann, lieber Leser, ichaue Dir, wenn es irgendwie möglich, die näheren Umstände, welche diesen Brand verursacht, etwas näher an. Es werden fast nur solche Theatergebäude sein, deren Porten, wenn es dem Rechten nach gegangen wäre, längst hätten geschlossen werden müssen, weil in ihnen nie etwas Nichtiges gegen Feuergefahr geschah. In ihnen wird sich kein besorgt aufschauendes Menschenauge auf fändiger Wache befunden, nur Trägheit und Indifferenzismus werden in ihnen ihr borniertes Script geschwungen haben. Auch ein altes und schlecht gebautes Theater ist zu erhalten und zu schützen, wenn in dasselbe der Geist der Ordnung, der oberberrlichen Fürsorge und der Reien, kampfbereiten Wachsamkeit dauernd eingezogen!“

Möge die fleißige Arbeit in weiten Kreisen die Beachtung finden, die ihr gebührt, möge sie nicht nur gelesen werden, sondern auch in Bezug auf die Sicherung von Publikum und Darstellern im Theater fruchtbringend wirken.

Brand in Stolberg.

* Stolberg (Rheinland), 21. August. Den 9. August cr., Nachmittags 2 1/4 Uhr, brach in dem Etablissement der Glashütte Jordan hier selbst, welche ca. 300 Arbeiter beschäftigt, Feuer aus, welches, durch verschiedene Umstände begünstigt, alsbald sehr bedenkliche Dimensionen annahm. Infolge der anhaltenden Dürre herrschte nicht nur bedeutender Wassermangel, sondern befand sich auch, weil gerade die sogenannte jährliche Feichsegenwoche war, in dem unweit gelegenen Mühlenteich überhaupt kein Wasser; dasselbe mußte vielmehr nun von weiter durch eine gebaute Eisenerreiche und Schlauchleitung aus dem Eltermühlen-Weiler zugeführt werden. Ein weiterer sehr bedenklicher Umstand war ein eben herrschender Nordweststurm, der nicht nur die Gluth noch mehr entfesselte, sondern auch Flugfeuer auf andere Gebäude entzündete, deren Dächer hin und wieder in Brand geriethen, was um so leichter geschehen konnte, als infolge der wochenlangen heißen Witterung alles trocken geblieben war. Besonders gefährdet durch diese Umstände war die benachbarte Stolberger Sayettspinnerei, ein großer Gebäude-Complex mit gemaltigem Brennstoff, ein Etablissement, in welchem ca. 120 Arbeiter resp. Arbeiterinnen beschäftigt sind, welche im Falle der Zerstörung durch das Feuer brotlos geworden wären. Es war somit die größte Gefahr im Vortage und durfte bei dieser Schläge nicht länger gedögert werden, um 3 1/4 Uhr die Nachener Feuerwehr telegraphisch zu requiriren, welche mit 2 Compagnien unter Führung des Branddirectors Hildebrand etwa um 5 Uhr prompt eintraf und auch sofort erfolgreich mit eingriff. Zugweilich hatte die Stolberger Feuerwehr, unterstützt von den ebenfalls mit dankenswerthem Eifer herbeigeeilten Spritzen der Spiegelmannsmanufaktur, der Stolberger Gesellschaft, der Rheinisch-Rasthauser Gesellschaft, der chemischen Fabrik Altonia und der Firma Math. Lub. Schleider Sohn bereits wader gearbeitet; es zeigte sich jedoch bald, daß an ein Lösches des gewaltigen und unüberwindlich fortjagrenden Feuerherdes nicht zu denken war und es hauptsächlich nur noch darauf ankommen konnte, die Weiterverbreitung auf die Nachbargebäude, namentlich die Sayettspinnerei, zu verhindern, was mit Aufgebot aller Kräfte auch gelungen ist. Die hiesige Feuerwehr hat jedoch bis zum folgenden Morgen um 6 Uhr mit aller Anstrengung durcharbeiten müssen; die Nachener Mannschaft wurde bereits Abends um 9 Uhr zurückberufen, weil ihre Anwesenheit in Nachen selbst nötig geworden war. Total niedergebrannt sind nun das Magazin der Hütte mit sämmtlichem Inhalt, der Lager- und Packraum, die Grabir-Anstalt, das Föheng Gebäude und zwei Wohnhäuser, in welchem der Fabrickdirector Fied und der Fabrickmeister Benzel Werner wohnten, so daß nur die eigentlichen Hüttengebäude und die Schleiererei nebst Kessel- und Maschinenraum übrig geblieben sind. Die Fabrickgebäude und Wohnhäuser sind für ca. 150 000 Mark und der Waarenvorrath ebenfalls für 150 000 Mark bei der Gesellschaft „Londoner Phönix“ sowie außerdem die Utensilien für 21 000 M. bei derselben Gesellschaft versichert. Auf wie hoch sich hiernach der Brandschaden selbst beläuft, konnte ziffermäßig noch nicht näher angegeben werden; er ist jedenfalls erheblich und wird es nur als ein Glück beim Unglück angehen werden müssen, daß eine wesentliche Unterbrechung des Betriebes voraussichtlich nicht einzutreten braucht. Ueber die Entstehung des Brandes hat einstweilen nichts näheres festgestellt werden können; es wird hierüber, wie gewöhnlich in solchen Fällen, wohl der Schleier der Nichtaufklärung gebreitet bleiben. Die zur Sache vernommenen Zeugen, die das Feuer im Etablissement selbst zuerst gesehen haben, stimmen nur dahin überein, daß in dem Packraum und zwar an einer Stelle, wo das alte Packstroh lagert, auf einmal alles in hellen Flammen stand. Wie dasselbe sich entzündet hat oder haben mag, weiß Niemand zu sagen noch zu denken, zumal in diesem Raume nur Frauen beschäftigt sind. Bedacht vorläufiger Brandbrennung ist gleichwohl einstweilen ausgeschlossen. Die vor ca. 2 Jahren neuorganisirte und unter Aufwendung nicht unerheblicher Kosten entsprechend ausgerüstete Feuerwehr hier selbst hat sich auch bei dem gestrigen Brande gut bewährt und wader gehalten. Diefelbe besteht im Ganzen, abgesehen von der Ordnung's-Compagnie, aus ca. 80 Mann, nämlich 2 Compagnien von 26 bis 28 Mann, wozu je eine Steiger-Abtheilung von 12 Mann hincumfollt. Jede Compagnie ist im Besitze einer Saug- und einer gewöhnlichen Spritze sowie eines Geräthewagens. Die Mannschaften sind gut eingeübt und sind insbesondere auch die Leistungen der Steiger-Abtheilungen lobenswerth.

Sonstige Brandfälle u.

* Köln, 27. August. Gestern Nachmittag brannte die Kunst- und Bauhreinerei von Grüne, eine der größten Werkstätten der Stadt, in Zeit von wenigen Minuten vollständig aus. Etwa 5 Minuten nach 12 Uhr schlugen plötzlich aus allen Dachfenstern der Werkstätte und des Wohnhauses die hellen Flammen heraus, ohne daß bis dahin irgend ein Bewohner des Hauses oder der Nachbarschaft etwas gemerkt hatte. Die Feuerwehr hatte einen schweren Standpunkt in dem fürchterlichen Qualm. Einem der Feuerwehrleute wurde durch eine herabfallende Scheibe die rechte Wulsober durchschnitten. Schwerverletzt brachte man ihn nach dem Hospital. Der vereinten Anstrengung der Feuerwehr gelang es gegen 2½ Uhr des Großfeuers Herr zu werden. Es sind für über 10 000 M. Holz, fertige Holzarbeiten ein Opfer der Flammen geworden. Man schreibt die Ursache dem Umstand zu, daß einer der Arbeiter, als er zum Mittagessen ging, sich die Weste angezündet und das brennende Streichholz in die Hofabfälle unbedacht geworfen hat.

* Vöpping, 31. August. Heute früh 3½ Uhr ist auf dem Marktplatz in einem Mehrgeladen Feuer ausgebrochen, wodurch 13 Häuser, darunter 4 Doppelhäuser, vollständig eingestürzt worden sind. Die Gefahr ist beilegt. Augenblicklich, am Mittag, brennen nur noch die Trümmer. Die Aufräumarbeiten werden durch einen heftigen Wind erschwert. Es ist gelungen, den größten Theil der Möbel zu bergen; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Haardt, 29. August. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertönten hier nach längerer Pause wieder einmal die Feuerrsignale. Es brannten in Waidenau zwei Wohnhäuser, dasjenige einer Wittwe und das eines Fuhrmanns. Obgleich sowohl die hiesige Feuerwehr und nach einiger Zeit auch noch die Wehr aus Klafeld-Geisweid tüchtig eingriffen, brannten beide Häuser bis auf den unteren Stock aus, so daß sie nicht mehr benutzt werden können. Auch sind der einen Familie viele Sachen verbrannt. Die Häuser sind glücklicherweise verschont, trotzdem ist der Schaden für die armen Leute bedeutend. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt geworden.

* Haspe, 28. Aug. In der hiesigen Brauerei von Schölling u. Andreas brach am Freitag Feuer aus und zerstörte ein Gebäude, in welchem sich die Schwankhalle, ein Faglager und Magazin befanden. Der Schaden wird auf 30 000 M. geschätzt.

* Münster, 25. Aug. Zum dritten Male im Laufe dieses Jahres wurde unser Nachbarortchen Wolde von einem schweren Brandunglück betroffen. Vier in der Nähe der Pfarrkirche belegene Wohnhäuser wurden mit vielem Inventar, u. a. 22 Fudern Getreide, ein Raub der Flammen. Ueber die Brandursache ist noch nichts Zuverlässiges ermittelt. Wie in den früheren Fällen, so soll auch jetzt wieder nur ein verhältnismäßig geringer Theil des Schadens durch Versicherung gedeckt sein. In den Städten des Münsterlandes hat man den Werth der Feuerversicherung nachgerade so schätzen und zu benutzen gelernt; wann wird endlich auch die Dorf- und Landbevölkerung sich von den in vielen Orten noch herrschenden unsinnigen Vorurtheilen und Bedenken gegen dieselbe befreien?

* Darmstadt, 29. Aug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat in Heppenheim (Vergl. S. 1) ein bedeutender Brand gewüthet, dem zahlreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen; der entstandene Schaden ist sehr bedeutend, die Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

* Nagold (Schwabw.), 29. August. Eine gestern Nacht hier ausgebrochene Feuersbrunst hat gegen 20 Häuser eingeäschert; zahlreiche Familien sind ohne Obdach.

* Hamburg, 29. August. In dem Hamburger Kirchdorf Geesthacht, welches 2500 Einwohner zählt, sind durch eine Feuersbrunst 30 Wohnhäuser und ebenso viele Scheunen und andere Baulichkeiten eingeäschert worden. Das Feuer ist durch Feuerwerkskörper entzündet, welche von Mitgliedern der Hamburgischen Kornbrenner-Innung, die einen Ausflug nach Geesthacht gemacht hatten, abgebrannt wurden. Gegen 10 Uhr begann in dem Petersischen Hause das Feuer und theilte sich schnell den gleichfalls mit Stroh gedeckten Nachbarhäusern mit. Verlust an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; es ist nur einiges Vieh verbrannt. Außer den Geesthachter Spritzen waren auch die aus Kuxsack, Altengamme und Bergedorf schnell am Platze. Bei den Rettungsarbeiten that sich die Bergedorfer Feuerwehr ganz besonders hervor. Herr Bürgermeister Mantius war selbst auf dem Platz und thätig bei den Arbeiten. Die ganze Bevölkerung von Geesthacht betätigte einen hilfreichen Gemeinsinn, um die so unglücklich betroffenen Familien wenigstens vorläufig unterzubringen. Der Schaden soll eine halbe Million Mark übersteigen. Betheiligigt sind die Vierländer, Hanseatische, Magdeburger und Lübecker Feuerversicherungen.

* Fürth, 29. Aug. In verloffener Nacht entstand in der Brandeisichen Bronze- und Profal-Fabrik Feuer, welches be-

deutenden Umfang annahm; hierbei brannte die Werkmeister-Wohnung mit Bronzevorräthen und der Daßfluß des Hammerwerkes vollständig nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

* Jülich, 29. Aug. In Aarau hat ein furchtbarer Brand sechs große Gebäude eingeäschert.

* London, 27. Aug. Gestern Nacht brannte das Peoples Opera House in Estdort ab. Das Feuer entstand zum Glück erst nach der Vorstellung. Sämmtliche Coulissen und die Garderobe der Schauspieler wurden ein Raub der Flammen.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Die Verminderung der Blitzgefahr] durch Verbindung der Blitzableiter mit Gas- und Wasserleitungen ist Gegenstand eingehender Erörterungen des „Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Vereins“ gewesen, nachdem sowohl die Verhinderung der preussischen Akademie der Wissenschaften, wie auch die im letzten Jahrzehnt stattgehabten Beratungen englischer und französischer Hochgenossenschaften in empfehlendem Sinne darüber sich ausgesprochen haben. Dabei sind folgende Resultate erzielt: 1) Der volle oder theilweise Uebergang der Blitzschläge in vorhandene Gas- und Wasserleitungen ist unvermeidlich. 2) Durch die Anlage von Gas- und Wasserleitungen wird die Blitzgefahr für Gebäude gesteigert. 3) Wo solche Leitungen vorhanden, ist ohne Anschlag der Blitzableiter auf dieselben ein zuverlässiger Blitzschutz nicht möglich. 4) Durch diesen Anschlag an das Rohrnetz werden die bestehenden Gefahren vermindert, neue aber nicht herbeigeführt. 5) Die Herbeiführung der nöthigen Genehmigung zum Anschlusse der Blitzableiter an Gas- und Wasserleitungen ist nach Vorliegendem zur Beseitigung der Blitzgefahr unerlässlich.

* [Sicherheits-Maßregeln gegen schlagende Wetter.] Die für Preußen im Jahre 1881 durch den Minister der öffentlichen Arbeiten berufene Commission zur Untersuchung und Prüfung der Sicherheits-Maßregeln gegen schlagende Wetter“ hatte nach Abschluß ihrer umfangreichen Arbeiten als Ergebnis der letzteren, im Juni 1885, ihr technisches Gutachten in der Form kurzgefaßter „Grundzüge für den Betrieb von Schlagwetter-Gruben“ aufgestellt. Diese Grundzüge sind seiner Zeit veröffentlicht worden und haben seitdem nicht nur unter den Bergwerksbetreibern bereits die vielseitigste praktische Verwerthung gefunden, sondern namentlich auch bei den Behörden des Staats als Unterlage für die Umdänderung und Erweiterung der bestehenden bergpolizeilichen Verordnungen gedient. Inzwischen sind auch die von Seiten der Commission zur näheren Begründung ihres Schlus-Gutachtens erlassenen eingehenden Berichte der Oeffentlichkeit übergeben worden und liegen nunmehr vollständig (Verlag von Ernst und Korn zu Berlin) in einem abschließenden Hauptbericht und fünf, die Einzelarbeiten umfassenden Anlage-Bänden nebst einem Atlas vor. Es ist damit die erfolgreiche Thätigkeit der Commission auch äußerlich zu einem wirksamen Abschluß gelangt.

* [Statistisches über die Feuerwehr-Einrichtungen der Weltstädte.] Angehends der Pariser Katastrophe dürfte eine Uebersicht über die Mittel, mit denen die Hauptstädte der Welt gegen die Ausbreitung von Bränden gerüstet sind, nicht uninteressant sein. Eine besondere Wichtigkeit gebührt dabei den Feuer-telegraphen, denn man hat berechnet, daß die Zahl der Großfeuer in Städten mit ganz vollständigen Feuer-telegraphen 4,05 pGt., in Städten mit minder vollständigen Feuer-telegraphen 17,6 pGt. und in Städten ohne Feuer-telegraphen 28,6 pGt. beträgt. Wir haben demnach in folgender Tabelle sowohl die Zahl der Feuerwehrmannschaften, als auch der Feuerwehr- und Hydranten aufgenommen.

Stadt.	Feuerwehr- mannsch. im Jahre 1885.	Kosten für die Einrichtung.	Kosten v. Kopf der Einwohner.	Es kommt je 1 Feuerwehr- mann auf Einwohner.	Es kommt je 1 Hydrant auf Einwohner.	Zahl d. Feuer- wehr- u. Hydr. t. Allgemeinen.
Paris	825	900 000	0,49	22 968	4100	430
London	600	1 000 000	0,26	52 925	—	—
Wien	290	500 000	0,78	8 936	2800	220
Berlin	850	1 200 000	1,20	4 516	500	2015
Hamburg	552	490 000	1,42	2 900	170	2005
Bremen	220	155 000	1,35	8 750	300	600
Brüssel	160	162 000	0,95	8 100	—	—
Antwerpen	120	87 000	0,20	—	—	—
Amsterdam	200	233 000	1,05	2 005	—	—
Manchester	65	45 000	0,10	—	90	6500
Liverpool	180	60 000	0,19	—	—	—
New-York	530	5 000 000	0,53	15 300	—	—

Anzeigen.



J. G. LIEB
Feuerwehrrequisiten-Fabrik
Biberach an der Riss
Größtes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland,
ausgezeichnet durch die höchsten Prämierungen,
so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884
Je goldene Medaille

fabrizirt und empfiehlt: 222

Persönl. Ausrüstung: Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Signalinstrumente.

Beleuchtung: Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln, Laternen aller Art.

Rettung: Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und Rauchapparat, Apotheken, Bremsen.

Schlauchrequisiten: Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre, Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel.

Feuerspritzen: Extincteure, Hydronetten etc.

Steigergeräte: Haken- und Dachleitern, Schiebleitern und Steckleitern.

Feuerleitern: Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet sich in 2 Sekunden von selbst auf.

Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte, Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco.

J. G. Lieb in Biberach an der Riss.

Vereinsfähnen, Standarten, Plünnen?
Vereinsabzeichen, Schärpen, Schleifen etc. liefern gut & billig

GESCHW. OSIANDER
RAVENSBURG (Württbg.)

Kunststickerei Anstalt & Paramenten Fabrik gegn. 1853.

Vielfach prämiert. Colorirte Skizzen & Cataloge gratis & franco.

Reel & prompt

Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Barmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Seeben ist im Selbstverlage (Hogenaui. Elsch) erschienen:

Zum Brand der Homischen Oper in Paris.
Wie schützt man die älteren Theatergebäude gegen Feuersgefahr — wie beugt man in ihnen möglichst einer Panik vor?
Wie baut die Heuriet?

Eine zeitgemäße Studie von **Franz Giffardone**, Verfasser des Handbuchs des Theater-Lös- und Rettungswesens.

Mit 6 Zeichnungstafeln, vielen Plänen, Vollbildern und Text-Illustrationen.

Preis 8 Mark.

Prämirt mit 35 gold. u. silbernen Medaillen.

E. C. Flader's
Fabrik

von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungsgeräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt in Sachsen.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen. 244

M.C.D. Magirus
Ulm a. D.

Ältestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weltäus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten
mit Dampftrieb
für Leitern-, Spritzen- & Heilmfabrikation
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten. Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franko eingewandt.

Besucher der Fabrik sind stets willkommen

Rettungs-Geräthe.

Aug. Höing in Köln
35 Diplome
Königlicher Hoflieferant
Fabrik von Feuerspritzen u. Feuerwehr-Arzenen.
Preislisten gratis.

Steiger-Geräthe.

Westfälische

Turn- u. Feuerwehr-Geräthe-Fabrik
HEINR. MEYER
Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

Lieferung von Löscheräthen und Ausrüstungsstücken jeder Art

in zweckmässigster, solidester Ausführung zu den billigsten Concurrenzpreisen.

Preislisten stehen gern frei zu Diensten. 264